

Medienmitteilung, 16. November 2019

«Kleine Weltwunder» in den Schweizer Pärken

Naturpark Biosfera Val Müstair: Gülsha Adilji erlebt im UNESCO Welterbe Kloster St. Johann ihr «kleines Weltwunder».

Sie kämpft für Gleichberechtigung. Und mit Religion hatte sie bis jetzt gar nichts am Hut: Gülsha Adilji, bekannt geworden als schlagfertige Moderatorin des Social-Media-TVs «Joiz», zog sich drei Tage und Nächte in die Abgeschiedenheit des Klosterlebens zurück. Zusammen mit den Benediktinerinnen des Klosters St. Johann liess sie sich auf stille Gebete und Meditation ein – und erlebte hautnah ein kleines Weltwunder der alpinen Klosterkultur.

In der Abgeschiedenheit des Naturpark Biosfera Val Müstair steht das weltberühmte Benediktinerinnenkloster St. Johann. Hinter seinen 1200-jährigen Mauern schlummern nicht nur die ältesten karolingischen Fresken, die dem Kloster seine Bedeutung als UNESCO Weltkulturerbe eingebracht haben. Das Kloster ist viel mehr als ein bauliches Monument, es ist ein kleines Weltwunder des gelebten Kulturguts. Heute noch leben die Schwestern im Kloster im geregelten Rhythmus des benediktinischen «ora et labora et lege» – «bete und arbeite und lies».

Culture clash für Gülsha: Leben und beten wie die Benediktinerinnen

Vom 13.–15. November empfing die Klostersgemeinschaft eine Frau in ihren Reihen, die auf den ersten Blick so gar nicht ins klösterliche Leben passt. Gülsha Adilji – selber als Muslima geboren – hatte sich in den Medien wiederholt kritisch über Religionen geäussert. Prinzipiell. Und ohne für die eine oder andere Religion Partei zu ergreifen. Dennoch musste Gülsha nicht zweimal überlegen, als sie persönlich von Schwester Domenica Dethomas, der langjährigen Priorin, ins Kloster St. Johann eingeladen wurde:

«Ich pendle zurzeit zwischen Zürich und Berlin. Die Einladung von Schwester Domenica hat mich geehrt: Vom totalen Chaos und Stress in diesen Grossstädten an diesen Kraftort. Ich durfte drei Tage mit der Klostersgemeinschaft verbringen und habe dadurch einen intimen Einblick in das Leben der Benediktinerinnen erhalten. Ich hatte grossen Respekt davor, mich auf die völlige Stille einzulassen.»

Doch kam es anders. *«Die Mauern des Klosters haben mich nicht eingeengt, sondern vor Unwichtigem des Stadtlebens bewahrt. Mir war während der ganzen Zeit keine Sekunde langweilig. Schwester Domenica und ich haben uns von Anfang an auf einer speziellen Ebene verstanden. Sie ist sehr feinfühlig und empathisch, was weltliche Wünsche und Neigungen anbelangt: lachen, singen, diskutieren und auch einmal etwas ausschweifend sein. Wir haben beide eine verrückte, leicht rebellische Seite. So habe ich erfahren, dass ich als Atheistin nicht in den Himmel kommen werde, sondern ins Fegefeuer hineintanzen werde.»*

Für Gülsha Adilji öffneten sich Türen des Klosterlebens, die Besuchern sonst verschlossen bleiben. An der Seite von Schwester Domenica Dethomas erlebte sie den klösterlichen Tagesablauf vom ersten Morgengebet über das gemeinsame Essen, Arbeiten und Lesen. Auch für die Schwestern, die normalerweise unter sich sind, eine neue Erfahrung. Schwester Domenica fasste das Erlebnis zusammen:

«Ich habe im Vorfeld einen Zeitungsbericht über Gülsha Adilji gelesen und eine Mitarbeiterin in unserem Klosterladen hat mir ebenfalls von der jungen Berühmtheit berichtet. Deshalb war ich schon auch ein wenig nervös, bis ich Frau Adilji am Mittwoch kennengelernt habe. So freundlich, fröhlich und neugierig, wir haben uns von Anfang an wunderbar verstanden. Gülsha Adilji durfte ausnahmsweise zu uns in die Klausur, da der Gästetrakt zu dieser Jahreszeit geschlossen ist. Sie hat sofort Anschluss gefunden in der Klostergemeinschaft und den klösterlichen Alltag mit uns verbracht.»

So lernte Gülsha weit weg von Alltagshektik und Social-Media-Glamour die kleinen Weltwunder der Klostertradition und -kultur aus nächster Nähe kennen.

Am 15. November teilte sie an einem Podiumsgespräch ihre Eindrücke frisch und ungefiltert mit Journalistinnen und Journalisten. Gülsha Adilji hat das unterhaltsame Gespräch mit einem Votum in Richtung Petrus beendet: *«Seit gestern Abend hat es hier im Tal viel geschneit. Die Benediktinerinnen haben mir versprochen, sie würden für mich beten, dass der Ofenpass offen bleibt, damit ich heute Abend heil in Zürich ankomme.»* Und Schwester Domenica sagte zum Schluss lächelnd: *«An Gülsha Adilji ist eine Klosterfrau verloren gegangen – ich habe mich deshalb heimlich gefragt, wie wir es wohl schaffen, sie zu bekehren?»*

Möglich gemacht hat diese besondere Einladung das Team des Naturpark Biosfera Val Müstair rund um David Spinnler, Geschäftsführer des regionalen Naturparks:

«Das Val Müstair war bereits im Mittelalter ein wichtiger Verkehrsweg in Richtung Lombardei. Deshalb gibt es auch das UNESCO Welterbe Kloster St. Johann, ein Monument von unschätzbarem Wert in unserer Kulturlandschaft. Dass hier eine so tiefgründige Begegnung zwischen zwei Persönlichkeiten der heutigen Zeit stattfindet, hat mich beeindruckt. Zwei ganz unterschiedliche Menschen haben sich getroffen. Beide haben sie die Werte unseres Naturpark Biosfera Val Müstair erkannt und schätzen diesen ursprünglichen Lebensraum.»

Die Biosfera Val Müstair sichert das Erbe der Jauer Bevölkerung

Die Biosfera Val Müstair ist ein Regionaler Naturpark von nationaler Bedeutung und bildet gemeinsam mit dem Schweizerischen Nationalpark und Teilen der Gemeinde Scuol das erste hochalpine UNESCO Biosphärenreservat der Schweiz. In dem sonnigen Hochtal Val Müstair produzieren 80 Prozent der lokalen Landwirte rein biologisch. Das facettenreiche Handwerk des Tales arbeitet traditions- und qualitätsbewusst. Die Region bietet eine einmalige Kultur- und Naturlandschaft.

Besondere Juwelen wie das UNESCO Welterbe Kloster St. Johann, die Handweberei Manufactura Tessanda, zahlreiche Museen sowie die typischen Bündner Dörfer zeichnen die Biosfera Val Müstair aus. Umrahmt von einer spektakulären Gebirgslandschaft bieten vielseitige Lebensräume hervorragende Bedingungen für eine grosse Zahl an Wildtieren. Vom Talgrund des Rombachs bis hinauf zu den höchsten Gipfeln garantiert das ausgewogene Zusammenspiel von Ökologie und Ökonomie langfristig die Lebensgrundlage für die einheimische Bevölkerung.

Zahlen und Fakten zur Biosfera Val Müstair:

<https://www.biosfera.ch/de/ueber-uns/steckbrief>

Kleine Weltwunder in den Schweizer Pärken

Die Einladung Gülsha Adiljis ins UNESCO Welterbe Kloster St. Johann erfolgte durch den Naturpark Biosfera Val Müstair im Rahmen der Kampagne «Kleine Weltwunder» des Bundesamts für Umwelt BAFU und in Zusammenarbeit mit dem Netzwerk Schweizer Pärke. Mit der nationalen Kampagne wird auf die Rolle der 18 Schweizer Pärke für Kultur, Wirtschaft, Natur und Bildung aufmerksam gemacht. Der Schweizerische Nationalpark ist der bekannteste und älteste dieser Pärke, die zu den ursprünglichsten Natur- und Kulturlandschaften der Schweiz gehören. Der Regionale Naturpark Biosfera Val Müstair, als weiteres Beispiel eines Schweizer Parks, gehört seit 2011 als Regionaler Naturpark dazu. Die Schweizer Pärke bieten unzählige Erlebnisse und Besonderheiten. Mit der Kampagne wird deshalb die natürliche und kulturelle Vielfalt der Schweizer Pärke in den Fokus der Schweiz gerückt und zum Entdecken dieser unzähligen «kleinen Weltwunder» eingeladen.

Weitere Informationen zu den kleinen Weltwundern in den Schweizer Pärken:

www.kleineweltwunder.ch, www.joyauxapartager.ch, www.tesoridavivere.ch

Pressebilder des Klosters und von Gülsha Adiljis Aufenthalt finden Sie online unter:

<https://www.dropbox.com/sh/1aux8ixr9vs8o1r/AACFuVByHzcSA2dPdmajdCMta?dl=0>

Kontakte

Rückfragen zur Biosfera Val Müstair:

David Spinnler, Geschäftsführer

Tel. 081 850 09 09

E-Mail: david.spinnler@biosfera.ch

Rückfragen zur Kampagne der Schweizer Pärke: Netzwerk Schweizer Pärke

Mireille Rotzetter, Co-Bereichsleiterin Kommunikation & Marketing

Tel. 031 381 43 82

E-Mail: m.rotzetter@parks.swiss

Weitere Informationen zu den Schweizer Pärken

Die Schweizer Pärke zeichnen sich durch schöne Landschaften, eine reiche Biodiversität und hochwertige Kulturgüter aus. Neben dem Schweizerischen Nationalpark, den es bereits seit gut 100 Jahren gibt, sind - immer auf Initiative der lokalen Bevölkerung - in den letzten zehn Jahren 17 neue Pärke entstanden. Sie sind weitgehend intakte, vielfältige, natürliche oder vom Menschen naturnah gestaltete Lebensräume. Die Parkgemeinden zusammen mit der Bevölkerung und den Kantonen sind bestrebt, diese Werte zu erhalten und für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung ihrer Regionen weiter zu steigern und nachhaltig zu nutzen.

Das Netzwerk Schweizer Pärke

Das Netzwerk Schweizer Pärke ist der nationale Dachverband aller Pärke und Parkprojekte der Schweiz. Es vertritt die Pärke politisch auf Bundesebene, in nationalen Kooperationen und internationalen Verbänden. Das Netzwerk fördert die positive Wahrnehmung, die Bekanntheit, die Identität und

fachliche Entwicklung der Pärke. Es führt für die Pärke verschiedene Projekte zu Geoinformation, Tourismus, Landschaft oder Bildung durch.

www.parks.swiss #schweizerpärke

Das Bundesamt für Umwelt BAFU

Der Bund fördert die Errichtung und den Betrieb der Schweizer Pärke seit dem 1. Dezember 2007. Als Fachstelle des Bundes für die Pärke von nationaler Bedeutung zeichnet das BAFU Pärke, die auf Basis freiwilliger Initiativen in den Regionen entstanden sind und die Anforderungen erfüllen, mit dem Parklabel aus. Das BAFU unterstützt die Kantone mit Finanzhilfen für die Errichtung, den Betrieb und die Qualitätssicherung der Pärke und sorgt für den markenrechtlichen Schutz der Park- und Produktlabel und deren Bekanntmachung.

www.bafu.admin.ch/paerke